

Der

# Christenbote

Monatsblatt

„Der Christenbote“ erscheint monatlich und kostet jährlich 2\$000. : :

für die deutschen evangelischen Gemeinden  
in Santa Catharina und Mittelbrasilien.

Das Blatt ist bei Verteilern und Pfarrern zu bestellen. : : : : :

— Herausgegeben von der Evangelischen Pastoral-Konferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasilien. —

25. Jahrgang

Januar 1932.

Nr. 1

## Gebet.

Herr, wende und ende die Not unseres Volkes,  
gieß wieder hernieder die Fülle der Kraft!  
Du bist ja der Eine, du bist es alleine,  
der Leben und Segen dem Tode entkrafft.

B. Sturm

## Neujahr.

Nur deinen Willen,  
Getreuer Gott,

Laß mich erfüllen  
Im Glück und Not.

Auf deine Hände  
Laß mich nur seh'n

Und bis an's Ende,  
Im Glauben steh'n.

Georg Zimmer

## Schwere Zeit ist's — doch der Hüter ist nicht fern.

Jeſ. 40, 31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.“

Die Tore des alten Jahres sind geschlossen. Ein Stück Zeit ist wieder in das Grab der Vergangenheit gelegt worden, mit ihr viel Tränen und Herzeleid. Hinter den Toren, die nun geschlossen sind für alle Zeiten, liegt nicht viel Freude und Frieden. Ein gleiches Lied erklang in den Tagen des verfloſſenen Jahres, wie es seit Weltbeginn mit ernſten Akkorden, oft mit leiſe zitterndem Tonfall, oft ſchmerzzerreißen, die Seele erſchütternd, über der Menſchheit ſchwebte. Sein Inhalt iſt Kämpfen und Siegen, Reichtum und Armut, Jammer und Sorge, Not und Tod. Selten ertönte eine jubelnde Melodie von ſchwelgender Freude, die aber immer jäh abbrechend in den Grundton des Lebens ernſter Wirklichkeit verfiel. Wer vernahm nicht den ernſten Geſang jüngeſt vergangener Tage, das Lied von der Schwere des Daſeinskampfes in Volk und Familie? Wie es erzählte von Wirtschaftsnot und Zusammenbruch, von Ruſen Tauſender nach Arbeit und Brot, von drohenden Gefahren, Tod- und Verderbenbringender Kriege und ſchwerem Kampf um Hab und Gut? Wer kennt nicht das Lied, das in klagenden Tönen auch im vergangenen Jahre aus Palaſt und Hütte drang, weil Krankheit und Tod Herzen blutend machte? Von viel Angſt und Plagen, von Zittern und vom Zagen,

von Krieg und großem Schrecken, die alle Welt bedecken“, weiß das Lied der Zeit über die Menſchheit zu ſingen. Ganz ſonderlich war es im vergangenen Jahre. Erkennen wir alle der Menſchheit Not? Seht nicht ein Sehnen durch unsere Bruſt: „Ich, elender Menſch, wer wird mich erlöſen von dem Reibe dieſes Todes?“ Und gerade jetzt zur Jahreswende?

Iſt es Schwäche, wenn wir zu Beginn eines neuen Jahres mit Augen klarer Erkenntnis den bitteren Lebenswahrheiten der umſchleierten Zukunft entgegenſchauen? Iſt es etwa Schwäche, wenn wir uns der Mühe unterziehen, einmal mit Wirklichkeitsaugen die Dinge unſerer Zeit zu betrachten, wie ſie zerſtörend und vernichtend wirken und Not und Elend verurſachen, und uns dann rüſten wider Verderben und Untergang? Warum verſagen die allermeiſten Menſchen, wenn ſie von der Wirklichkeit des Lebens hart angefaßt werden? Sie wollen nicht die Unzuverlässigkeit dieſer Welt und ihrer Güter erkennen. Feigheit iſt es, kommenden Schwierigkeiten nicht ins Angeſicht ſchauen zu wollen, Unglück bedeutet es, ſich über Dinge, wie Not, Tod, Verderben, Untergang und Gericht hinwegtäuſchen zu wollen.

Ermahnen uns nicht gerade die Neujahrsglocken, die



nichts anderes sein wollen wie Gottes rufende Stimmen, an die Vergänglichkeit alles Irdischen und auch des Menschlichen? Sie wollen uns zur Wachsamkeit und klarer Erkenntnis aus allem Schlaf der Gleichgültigkeit aufrufen. Und besonders heute, wo überall große Not die Menschheit erfüllt, wollen sie uns zur Besinnung bringen. „So steht es um euch, ihr Menschen“. Wahrhaftig, keine Schwäche und Träumerei ist es, sich über die Dinge unsrer Zeit und die Not unsrer Tage Gedanken zu machen. Wollen wir mit sicherem Gang das neue Land betreten, das in dem begonnenen Jahre vor uns liegt, dann müssen wir wissen, gleiche Lasten wie in den vergangenen Tagen des alten Jahres bringen uns die neuen Tage. Dann rüste und suche dir deinen Weg. So kindlich wirst Du, lieber Leser, doch nicht sein, zu meinen, das neue Jahr bringt keine neuen Sorgen.

Welchen Tag sollen wir suchen? Gibt es einen Ausweg aus all dieser irdischen Not? Auch heute noch, wo die Not fast auf's Höchste gestiegen ist? Alle Maßnahmen der Rettung haben bisher versagt, alle ernstesten Beratungen hin und her sind ohne Erfolg geblieben. Und müssen wir nicht klagen: das neue Jahr wird uns noch Schwereres bringen als das alte? Gehen wir den alten Weg, halten wir an den alten Versuchen fest, die Verhältnisse und die persönliche Lage zu verbessern, ja, gehen wir den alten Weg der Menschenweisheit, das Menschheitslied von Not und Sorge wird nicht verstummen. Darum das Größterwerden aller Not, weil wir Gott und Gottes Nähe meiden: Darum Finsternis in aller Welt, weil wir dem Lichte fliehen! Darum Feindschaft und gegenseitige Knechtung der Völker, weil Mamonsdienst mit Gottes dienst vertauscht und Gerechtigkeit und Wahrheit in Lüge und Trug verkehrt ist! So im christlichen Völkerleben, so in den Gemeinden, so in den Familien. Die meisten Strecken unsrer Tage sind wir dahingegangen und es hieß wahrhaftig nicht: „du hieltest mich bei meiner rechten Hand.“

In dieser ernstesten Zeit und bei dieser ernstesten Erkenntnis will uns das Prophetenwort den einzigen und alleinigen Ausweg zeigen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Mit neuem Vertrauen und Glauben zum Herrn werden wir die Lasten unsrer Tage tragen, werden wir von Verzweiflung, Angst und Sorge befreit sein. Ja, nur dann, wenn wir uns euren Stärkeren zum Bundesgenossen wählen als Menschen wohl sind, nämlich den, der da spricht: komm her zu mir mit dem Leben, das du dir selbst erschweret hast. Ich kann erleichtern, so daß es gilt. Alle vergangene Zeit muß uns gelehrt haben, wohin es führt ohne Gott und Gottvertrauen, ohne Anerkennung seiner weisen Führung und seines wunderbaren Rates. Wir jammern und klagen und wollen uns aber nicht trösten und weisen lassen von dem, der da nicht müde noch matt wird, uns zu helfen. Alle, die auf ihn, den ewigen Gott, der die Enden der Welt geschaffen hat, geharrt haben, die Trauernden, Kranken und Armen, haben es noch immer erfahren dürfen, daß er es nicht nur sagt, sondern auch wunderbar einlöst: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Ja, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Neue Zuwendung zum Herrn, neues Suchen nach seiner Hilfe, neue Glaubensstreue, das ist der Weg zur Rettung, das gibt uns Waffen in die Hand, ein neues Jahr siegreich durchzukämpfen. Der alte Gott lebt noch. Nur unsre Herzen sind tot. Seine ewigen Arme streckt er uns immer noch entgegen und will uns halten, daß wir bleiben können: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Darum wieder: Mit Gott, nicht ohne Gott hinein ins neue Jahr! Amen. P. Stoer.

## Zum neuen Jahr.

Von Eduard Mörike.

Wie heimlicher Weise  
ein Englein leise  
mit rosigen Füßen  
die Erde betritt,  
so nahte der Morgen.  
Jauchzt ihm, ihr Frommen,  
ein heilig Willkommen,  
ein heilig Willkommen!  
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen,  
der Monde und Sonnen  
an blauen Gezelten  
des Himmels bewegt!  
Du, Vater, du rate!  
Denke du und wende!  
Herr, dir in die Hände  
sei Anfang und Ende,  
sei alles gelegt!

## Sonntagsgedanken.

### Jahresende — Jahresanfang

Niemand schelte das eine törichte Rede: Wie könne man von etwas unpersönlichem, wie ein Jahr es ist, Abschied nehmen! Dies Jahr ist für uns ganz und gar nicht etwas Unpersönliches. Es ist ein Stück unseres eigensten persönlichen Erlebens. Oft wundere ich mich, wieviel dieses kleine, enge Herz zu durchleben vermag, ehe es ganz zusammenbricht. Ziemlich.

Das Kreuz auf der Schulter, die Hand an den Pflug  
und dann munter vorwärts!  
Dinander.

„Schlechte Zeiten!“ so sagen die Menschen. Laßt uns  
nur gut und gerecht leben, dann sind die Zeiten auch gut.  
Wir sind die Zeiten. Wie wir sind, so sind die Zeiten.  
Augustinus.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
will ich, ein Pilger, froh bereit,  
betreten nur wie eine Brücke  
zu dir, Herr, überm Strom der Zeit. Eichendorff.

### Leid und Trost.

Die Rechte streckt' ich schmerzlich oft  
In Harnesnächten  
Und fand gedrückt sie unverhofft  
Von einer Rechten.  
Was Gott ist, wird in Ewigkeit  
Kein Mensch ergründen,  
Doch will er treu sich allezeit  
Mit uns verbinden. C. F. Meyer.

Die Freiheit und Tiefe des religiösen Erlebnisses entscheidet zuletzt über das Schicksal der Völker. v. Treitschke.

Ich wollte, daß alle seltsamen, wunderlichen und aufrührerischen Köpfe nur zwei Jahre regieren wollten, sie würden sich die Hörner bald abstoßen. Luther.

Meine Eltern boten mir das Beste, was wir geben können: den vertrauensvollen Glauben an Gott den Herrn und eine grenzenlose Liebe zum Vaterlande. Hindenburg.

Wir sind nicht hier in diesem Leben zur Behaglichkeit, sondern schulden uns und unsere Kraft dem Dienste Gottes und des Landes. Bismarck.

Du nur kannst die Knechtschaft wenden,  
draus uns keine Sehnsucht bringt;  
unter deinen starken Händen  
flirrend jede Kette springt.  
Höre, Vater, unsern Schrei:  
Fürst des Lebens, mach' uns frei!

Fr. Wille.



Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm,  
So stehst du fest im Lebenssturm.  
Nur wer vor Gott sich fühlet klein,  
Kann vor den Menschen mächtig sein.

E. M. Arndt

## Für besinnliche Leute.

### Eine Indianersage

erzählt von einem Mädchen, dem ein guter Geist erlaubte, durch ein Weizenfeld zu gehen, auf dem nur goldene Ähren wuchsen. Sie durfte sich eine von den goldenen Ähren aussuchen und mitnehmen. Und sie ging durch die goldene Pracht und suchte und suchte, welches wohl die schönste und vollste Ähre sei. Aber weil sie immer meinte, eine noch größere zu finden, stand sie plötzlich draußen vor dem Ährenfeld mit leeren Händen. — Machen wir es nicht wie das Mädchen? Jedes Jahr gehen wir durch viele gnadenreiche, gesegnete Tage und am Ende stehen wir auch mit leeren Händen da.

### Ein Gottesleugner sagte in einem Vortrag:

„Wenn es wirklich einen Gott gäbe, glaubt ihr nicht, daß er sich dann um mich kümmern und mir den Mund verbieten müßte? Aber sehet mich an, ich lebe in guten Verhältnissen, bin stark und gesund, vergnügt und kann auch andere zum Lachen bringen. Warum zeigt euer Gott mir nicht seine Unzufriedenheit?“ — Da stand ein Bauer auf und sagte: „Mein Hund bellt vieles an, was er sieht und was er nicht versteht oder was ihm un bequem ist. Auch den Mond bellt er an. Was tut der Mond? Der fährt fort zu leuchten, ohne von dem Geheul des unvernünftigen Geschöpfes Notiz zu nehmen.“ — So macht Gott es mit dem Redner, der gegen ihn, den Allmächtigen, bellt. Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte. Gott ist geduldig, er hat die lange Ewigkeit vor sich. Es kommt der Tag, wo er Rechnung halten wird, auch mit dem Herrn Redner.

### Der Segen der Kirchenfeindschaft.

Wenn der Teufel so klug wäre und schwiege stille und ließe das Evangelium predigen, so würde er weniger Schaden haben. Denn wenn das Evangelium nicht angefochten wird, so verrostet es und hat keine Ursache und Gelegenheit, seine Gewalt und Kraft an den Tag zu legen. Deshalb kann dem Evangelium nichts Besseres widerfahren, als wenn sich die Welt widerlegt mit Gewalt und Klugheit. Je mehr mich mein Gewissen, die Sünde und der Teufel anfechten, um so stärker wird meine Gerechtigkeit. Denn die Sünden, die mich drücken, machen mir Wehe. So halte ich stärker und härter an mit Beten und Schreien zu Gott. So wird denn der Glaube immer stärker und stärker. Weil wir nun einen solchen Schutz haben,

der von Anfechtung und Widerwärtigkeit stärker wird, so sollen wir uns nicht fürchten, sondern gutes Mutes sein und uns der Trübsal rühmen.

### In die Hände gezeichnet.

„Da komme ich ins Witwenstübchen zu einer Einsamen“, so erzählt Karl Heßelbacher in seinen „Lebensfahrten“, „und über ihr Gesicht geht ein Freudentum, wie wenn ihr ein großes Glück widerfahren wäre. Ich frage sie, was ihr denn an Freude in den Schoß gefallen sei. Und sie erzählt, daß sie beim Vikar in der Abendpredigt gewesen sei, und der habe über Jesaja 49, 16 gepredigt: „In die Hände habe ich dich gezeichnet“. „Da hat der Vikar gesagt, in alter Zeit hätten sich die Freunde ihren Namen in die Handfläche eingeritzt, damit sie immer aneinander denken müßten, so oft sie die Hand aufgemacht hätten. So trage Gott unsere Namen in seiner Handfläche, und so oft er sie ausbreite zum Segnen über die Welt, sehe er jeden Namen seiner Kinder. Und da habe ich heut' den ganzen Tag denken müssen: Mein Name, der Name vom so einem alten, vergessenen Weiblein, steht in der Hand Gottes geschrieben, und so oft er die Hand ausbreitet zum Segnen, denkt er an mich, und sein Segen kommt über mich. Ich kann gar nicht aussagen, wie ich mich habe freuen müssen.“

### Wie der Pfarrer sein soll.

Das Amt des Pfarrers stimmt insofern mit dem des Journalisten und einiger anderer Berufe überein, als auch von ihm verlangt wird, jedermann und möglichst noch einige mehr zufrieden zu stellen. In der letzten Nummer einer französisch-protestantischen Zeitschrift „L'Eglise Wallonne“ finden sich folgende Bemerkungen über die Wertschätzung des Pfarrers:

Wenn ein Pfarrer zu lebhaft ist, so ist er aufgeregter; ist er ruhig, so fehlt ihm Leben in den Knochen. Hat er graue Haare, so ist er zu alt; ist er jung, so hat er keine Erfahrung. Will er Neues einführen, so ist er umstürzlerisch; sucht er das Alte zu bewahren, so ist er ein Mensch ohne Initiative. Hat er bei der Predigt seine Aufzeichnungen vor sich liegen, so ist er langweilig; hat er keine, so ist er oberflächlich. Macht er Gebärden, so ist er ein Schauspieler; verzichtet er darauf, so ist er steif. Spricht er laut, so schreit er; klingt es weniger laut, so spricht er eintönig. Bleibt er zu Hause, um zu arbeiten, so täte er besser daran, sich um Leben und Treiben seiner Gemeindeglieder zu kümmern; trifft man ihn jedoch auf der Straße, so sollte er, statt spazieren zu gehen, lieber im Studierzimmer sitzen und eine gute Predigt ausarbeiten. Besuchte er die Leute, die nicht mehr zur Kirche gehen, so ist er ein Eiferer; tut er es nicht, so besitzt er keinen persönlichen Mut. Besuchte er die Armen, so tut er, als sei er ein Sozialist; verkehrt er dagegen mit Reichen, so ist er — ein Geldsack-Pastor.

## Für Väter und Mütter.

Bewahret einander vor Herzeleid,  
Kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid.  
Und wenn auch viele Jahre euch vereinen,  
Einst werden wie Minuten sie euch erscheinen.

Auch die, welche dir die Nächsten und Liebsten sind,  
erträgst du wohl mal schwer.  
Sei gewiß, es geht ihnen mit dir ebenso.  
Das bedenke rechtzeitig, gut und oft.

### Ein schweres Wort.

Da war ein sehr gebildetes, treffliches Ehepaar. Es hatte einen Streit gegeben zwischen ihr und ihm. Im Grunde handelte es sich um eine Kleinigkeit. Es wäre sehr einfach gewesen, wenn einer von ihnen gekommen wäre und hätte um Entschuldigung gebeten. Aber jeder sagte im stillen in seinem Herzen: „Ich bin doch kein unverständi-

ges Kind, ich kann mir das doch nicht gefallen lassen, ich habe doch meine eigene Meinung, und warum ist der andere so heftig geworden, so ungeduldig, so eigensinnig?“

Sie waren zusammen in einer Gesellschaft, und in dieser Gesellschaft wurde ein ergreifendes Lied gesungen. In dem Liede hieß es zum Schluß: „Ich habe den Weg verloren und finde nun nicht zurück.“

Das hatte tiefen Eindruck gemacht. Der Mann und die Frau gingen nach Hause, und sie waren beide sehr unruhig. Da fing die Frau an: „Ich wollte dir nur etwas sagen: vergib mir. — „Ich hatte den Weg verloren!“ — Das war tapfer und mutig, es war ein schweres Wort gewesen, aber ein solch schweres Wort birgt einen großen Segen in sich. Hier diente es dazu, daß beide den Weg zurücksanden. Nicht nur zueinander, sondern auch zum Vaterherzen droben.



### Trage deine Ehe nicht auf die Straße.

Auch nicht bis zum Nachbarhaus, zur Nachbarstube! Allerdings: wo im Bau schon alles morsch ist, wo die Spaken schon den Ehefandal von den Dächern pfeifen, wo man sich in letzter Not und Bedrängnis aus den vier Pfählen in die Welt flüchten muß — da ist mit einer solchen Preisgabe der Ehe nicht mehr viel zu verlieren. Aber dann muß der Ankläger auch gewärtig sein, daß die Welt ihre vernichtenden Verurteilungs- und Spottpfeile in alle Breschen der zerstörten Festung schießt, und daß mancher Pfeil ihn selbst treffen wird — Nur ein leichter Wortwechsel mit dem Nachbar — und schon heißt's: „Wer weiß, ob er nicht an seinem Unglück selbst Schuld trägt!“ Ja, ja, so heißt's....

Und darum, überlege es dir nicht zwei-, sondern zehn-, ja hundertmal, bevor du deine Eheschmerzen in diese und jene Wohnung trägst oder gar auf der Straße ausladest. Zunächst bedauert man dich wohl, aber die Schadenfreude neugieriger Leute lacht schon im Hintergrunde. „Sagen Sie es mir nicht weiter“, flehst du vielleicht deinen Zuhörer an. „Sagen Sie es nicht weiter“, beschwört auch dieser einen dritten, der dritte einen vierten, und der hundertste den hunderthunderten. Es gibt Männer und Frauen, die jahrzehntelang unter Zentnerlasten ihrer Ehe schweigen können, und solche, die bei fünf Gramm Schmerzgewicht würdelos zum Nachbar rennen, um den Ehegatten ganz sich selbst halb zu erniedrigen...

Sich selbst halb zu erniedrigen?

Ja wohl! Das merke: Du bist ein Wert. Dein Gemahl ist der zweite Wert. Und deine Ehe der dritte. Setzt du diesen dritten Wert leichtsinnig aufs Spiel, so schätzt man dich sicher nicht höher ein!

### Luther

im Urteile des bedeutendsten katholischen Geschichtsschreibers des vergangenen Jahrhunderts:

Luther ist der gewaltigste Volksmann, der populärste Charakter, den Deutschland je befaßte. In dem Geiste dieses deutschen Mannes, des größten unter den Deutschen seines Zeitalters, ist die protestantische Doktrin entsprungen. Vor der Überlegenheit und schöpferischen Energie dieses Geistes bog damals der aufstrebende, tatkräftige Teil der Nation demutsvoll und gläubig die Knie. In ihm, in dieser Verbindung von Kraft und Geist, erkannte sie ihren Meister, von seinen Gedanken lebten sie, erschienen ihnen als der Heros, in welchem die Nation mit allen ihren Eigentümlichkeiten sich verkörpert habe. Sie bewunderten ihn, sie gaben sich ihm hin, weil sie in ihm ihr potenziertes Selbst zu erkennen glaubten, weil es ihre innersten Empfindungen waren, denen sie, nur klarer, beredter, kraftvoller ausgedrückt, als sie es vermocht hätten, in seinen Schriften begegneten. — So ist Luthers Name für Deutschland nicht mehr bloß der eines ausgezeichneten Mannes, er ist der Kern einer Periode des nationalen Lebens, das Zentrum eines neuen Ideenkreises, der kürzeste Ausdruck jener religiösen und ethischen Anschauungsweise, in welcher der deutsche Geist sich bewegte, deren mächtigem Einflusse auch die, welche sie bekämpften, sich nicht ganz zu entziehen vermochten. Ignaz Döllinger.

### „Gute“ Lehren für schlechte Protestanten.

1. Rede geringschätzig von deiner Kirche, Geistlichen und Gemeindegliedern. Wenn von der römisch-katholischen Kirche die Rede ist, so sprich mit Respekt von ihrer Organisationsmacht und ihrer starken Bindung, wenn es sich aber um deine eigene Kirche handelt, dann wahre dich gegen jeden Anspruch, den sie auch an dich stellt, und gegen jede Bindung, die sie von dir fordert.

2. Daß dir von allen religiösen Erscheinungen der

Welt imponieren, studiere alle Religionen, besonders, wann sie recht „weit her“ sind, aber die Grundlagen deines eigenen Glaubens brauchst du nicht zu kennen.

3. Hüte dich, irgendeine Pflicht oder eine Arbeit in der Kirche zu übernehmen; das bringt nichts ein. Man kann dann auch nicht mehr so ungeniert kritisieren.

4. Wenn Kirchenfeinde sprechen, halte dich „neutral“; laß durchblicken, daß sie „eigentlich ganz recht haben“.

5. Schwänze die Kirche und alle Veranstaltungen, klage aber, daß „nichts geschieht“. Kannst du doch einmal einer Versammlung nicht entgehen, dann schimpfe über „Bielgeschäftigkeit der Kirche“.

6. Zähle die Schwächen des kirchlichen Lebens auf und breite sie besonders vor den Gegnern aus. Du kommst dann in den Ruf eines vorurteilsfreien und klugen Mannes.

7. Drohe stets mit deiner Opposition; dann muß man mit dir rechnen, und du verpflichtest dich zu nichts. Verlange, daß die Kirche völkisch, sozialistisch, kommunistisch, nationalistisch, pazifistisch usw. sei. Will sie das nicht, so hat sie „verjagt“.

8. Gegen deine Kirche sei ein Held; ihren Feinden gegenüber sei „objektiv“, weich und nachgiebig.

9. Meiner dein augenblickliches Belieben und deine wertverwendliche Meinung dein „evangelisches Gewissen“ und verlange, daß alle kirchlichen Ordnungen sich danach richten müssen. Tun sie das nicht, dann klage über Tyrannei, Zwang und finsternes Mittelalter.

10. Schilt über die „Dogmen“ und verlange die Kirche der „Tat“. Unter Tat ist das Bargeld zu verstehen, das du mit Recht erwartest, wenn du dich herbeiläßt, mit ihr in Beziehung zu treten.

11. Ruhe nicht eher, bis alles, was von Geheimnis und Unfaßlichem in der Glaubenslehre enthalten ist, daraus entfernt wird.

12. Ist es dann so weit, daß nur noch Menschen dienst statt Gottesdienst in der Kirche vorhanden ist, dann beschwere dich über die Langeweile in der Kirche und suche dir einen massiven „Kult“ oder einen gediegenen Aberglauben.

### Darum fürchten wir uns nicht.

An der Haltestelle der elektrischen Bahn stand eine Bank unter Bäumen. Ich wollte warten und setzte mich nieder. Ein alter Mann, der schon dort saß, sagte mir freundlich guten Tag. Er meinte, es sei schönes Wetter heute, und das sei gut für Kranke. „Sehen Sie“, sagte er, und zeigte mir zwei Stöcke, mit denen er zu gehen pflegte. Teilnehmend fragte ich ihn, was ihm fehle. Da erzählte er, er sei Zugführer gewesen und auf der Lokomotive sei es sehr heiß, und durch den schroffen Gegensatz von dieser Hitze und starken Zugluft und eifriger Kälte habe er sich Rheumatismus zugezogen. „Ach“, sagte er, „wäre ich noch einmal jung, ich führe gleich wieder. Es war zu schön! Ich bin vierzig Jahre lang gefahren.“ „Auch des Nachts?“ fragte ich. „Ja“, erwiderte der alte Mann, „und das war am allerhöchsten!“ „Aber man hört so viel von Eisenbahnunglücken“, wandte ich ein, „hatten Sie da nie Angst, es könnte etwas passieren?“ „Ich glaube an Gott“, erwiderte der Mann einfach. Wie schlicht und groß war dieses Bekenntnis. Die Riesenantwortung, die der Mann für das Leben von vielen Tausenden während vierzig Jahren Tag und Nacht gehabt hatte, hatte er mit Gott getragen. Gott war sein Verbündeter, und deshalb fürchtete er kein Unglück, und im Finstern am wenigsten. Daß doch dieser schöne, feste Glaube auch in unserer Zeit wachse! Daß wir alle, ob unsere Verantwortung groß oder klein ist, mit dem zweihundertzigjährigen Zugführer sprechen möchten: Ich glaube an Gott!

## Für unsere Jugend.

### Katzbach.

Von Hans Henning Freiherr Grote.

Der Regen rieselt unaufhörlich über Schlesien, durch Tag und Nacht, durch Wochen, unaufhörlich. Ununter-

brochen auch marschieren Blickers Truppen, die um York, Sacken, Langeron: Freiwillige, Aktive und Landwehr. Zer-



rissen die Uniformen, schon barfuß mancher, verdrückt, verlaßt, ununterbrochen, hin und zurück. Gneisenaus Wille gebietet also, und er scheint ihnen unverständlich.

Der ungebärdigste General von York. Ein Scharlatan, ein Dilettant, dieser sogenannte Stabschef. Wenn die Franzosen zupacken, wird Jena dagegen verblissen. Er reitet zu Blücher. Im niederen Gemach der schlesischen Bauernstube grollt seine Stimme: „Die Kraft meiner Truppen ist am Ende... das Umherziehen erledigte sie, noch ehe die Schlacht begann.“

Blücher stößt den Pfeifenrauch grimmig von sich. — „Schochschwerebrett, Sie dürften am besten wissen, daß ich immer druff gehe. Aber wir rühren den Salat nicht ohne Gedanken ein...“ Er deutet zum Fenster, zu der ragenden Gestalt eines Mannes, der jetzt die großen blauen Augen voll auf den zürnenden York richtet. „Vertrauen Sie, Herr General“, sagt Gneisenau still.

York erwidert den Blick nicht. „Was mich betrifft, so werde ich nicht mehr lange diesem Hauptquartier zur Last fallen!“

„Das heißt?“ fragt Blücher und läßt ein trockenes Sachen hören. „Sie wollen Ihren Abschied einreichen, Sie Heggrimm...? Aber erst nach der Schlacht... Zum Glück weiß ich, daß Sie ebensogut beißen können, wie Sie heute brummen.“

In verhaltenem Grimm, steif neigt sich York zum Abschied. Er überfiehet den Generalstabschef. Gneisenau lächelt.

Die Märsche gehen weiter, durch Tage, Nächte, vor und zurück. Befehl vom Hauptquartier: Korps York überschreitet nordwärts die Ragbach! Zu Blücher sagt Gneisenau tief aufatmend: „Nun haben wir sie fest... Macdonald folgte uns mit allen seinen Truppen!“ Wie ein Jüngling fährt Blücher empor. „Gottlob!“ schreit der Alte. „Wollen Sie glauben, daß ich meinen eigenen Kopf küssen kann?“ Und als der Stabschef verwundert aufblickt, tritt Blücher auf ihn zu, küßt Gneisenau herzlich auf den Mund. „Nann, Sie haben mich das Warten verdammlich schwer gemacht!“

Da donnern die ersten Kanonen. Meldereiter preschen an. „General York weigert sich, über die Ragbach zu gehen!“ Blücher besteigt das Pferd. „Hol ihn der Teufel!“ Ein zweiter Meldereiter: „Die Franzosen selbst überschreiten schon mit allen ihren Kräften das Flüsschen!“ Gneisenau faltet die Karte zusammen. „Es ist alles in Ordnung“, sagt der Generalstabschef, als sie antraben.

Ohne Ahnung, daß sie im gleichen Augenblick auf die ganze schlesische Armee stoßen werden, rücken die Franzosen immer weiter vor. In ihrem Rücken braust und brandet der durch den Regen hoch angeschwollene Fluß. So treffen sie auf York. „Die Anarren gehen nicht mehr los!“ schreit ein Landwehrmann. „Dreht die Kolben um, das flutscht besser“, rät ein anderer. Unaufhaltsam, scheint es, naht der welsche Ansturm. Erst als das ganze Plateau von französischen Kolonnen bedeckt ist, kommt Bewegung in die reglose Gestalt Yorks. Er hebt den Säbel. Und Preußen greift an.

Schon beim ersten Schlag wankt die allzu dicht gedrängte Sturmreihe der Franzosen. Einer behindert dort den andern. Plötzlich ist auch Gneisenau da, Blücher neben ihm. Was York begann, vollenden sie. Der Oberkommandierende sprengt vor die Reihen der Kavallerie. „Nun haben wir sie endlich, Rimmers“, dröhnt des Alten jubelnde Stimme weit über den wogenden Lärm. Er schwingt den blitzenden Säbel: „Nun aber in das Wasser mit ihnen rein, daß sie das Schwimmen lernen.“

Jauchzen gibt Antwort. Die eiserne Masse galoppiert an und wirft alles vor sich her, treibt es schreiend und heulend den Hang der Ragbach hinab. Die Armee Macdonalds ist nicht mehr. Hinter der Kavallerie sammelt York das Fußvolk und führt es ihr nach.

Jegendwo im Getümmel der abebbenden Schlacht stößt General v. York auf das Hauptquartier. Gneisenau hat eine Karte über die Kruppe seines Pferdes gebreitet, liest darin und diktiert den Adjutanten. Blücher bemerkt zuerst den General. „Ich danke Ihnen, Herr Heggrimm, das war mal jut, wie?“

Über Yorks sonst starres Gesicht läuft ein Zucken. Dann bemerkt er die freimütig dargebotene Rechte Blüchers, legt die seine hinein. „Ich beglückwünsche Ew. Ex-

zellenz zu diesem ersten großen Siege auf deutschem Boden“, spricht York bewegt. Sein Blick sucht zögernd, seitwärts, wo Gneisenau eben das letzte Befehlswort endet, ihm voll entgegensteht. „Ich schließe mich dem Dank des Generals v. Blücher von ganzem Herzen an, Herr v. York“, klingt Gneisenaus schwingende Stimme an des andern Ohr.

Statt aller Antwort läßt der eiserne York den Hut. So steht er einen Augenblick lang grüßend vor Gneisenau, der Truppenführer vor dem Generalstabschef. Gneisenau versteht die Geste wohl. Er neigt bescheiden den Kopf. Wo in dieser Minute die beiden Männer empfinden, wächst unzertrennbar ineinander, führt Preußen in die Freiheit von diesem schlesischen Flüsschen über Wartenburg, Zeitig bis Belle Alliance.

## Vom Tisch der Schriftleitung.

Ein neues Jahr hat begonnen. Allen lieben Leser herzlichen Segensgruß.

Diese Nummer gilt als Werbenummer: hoffentlich finden sich zu den ca. 3000 Abonnenten recht viel neue in neuen Jahr.

Zugleich sei an dieser Stelle die Bitte wiederholt recht bald die Rückstände an Bezugsgeldern abzuliefern.

Die Herrn Christenbotenverteiler werden ergebenst gebeten, umgehend die genaue Zahl der im neuen Jahr gewünschten Exemplare dem Unterzeichneten (zwecks Aufstellung einer neuen Versandliste) zur Vermeidung von Irrtümern mitzuteilen; desgleichen wird um Einzahlung der vereinnahmten Gelder (Abonnements, Kollekten, Liebesgaben) auf das Konto „Der Christenbote“ bei der Filiale des Banco Nacional do Commercio in Joinville (möglichst unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Kassenvwalters) herzlich und dringend gebeten.

Pfarrer Herbert Bsh.

## Kirchliche Rundschau.

Die Amtsdauer der deutschen evangelischen Geistlichen in Brasilien. In den Berichten der Gemeinden und Synoden in Brasilien wird seit einigen Jahren des öfteren Klage darüber geführt, daß die Geistlichen nicht lange genug im Dienst einer Gemeinde blieben, sondern häufig wechselten. Es mag in diesem Zusammenhang interessant sein, den Versuch zu unternehmen, diejenigen Geistlichen zusammenzustellen, die mehrere Jahrzehnte in einer deutschen evangelischen Gemeinde Brasiliens blieben. Wie die folgende Aufstellung, für deren Berichtigung und Ergänzung ich dankbar wäre, zeigt, gibt es eine nicht ganz geringe Anzahl Geistlicher, die ihr ganzes Leben einer Gemeinde widmeten. Inwieweit der Vergleich mit der Gegenwart zu denken gibt, dürfte sich von selbst ergeben.

Es waren in einer Gemeinde tätig:

über 60 Jahre:	
P. Voges, Tres Forquilha	1825—1890
über 40 Jahre:	
P. D. Dr. Rotermund, S. Leopoldo	1875—1920
P. Haesbaert, Hbg. Berg	1845—1886
P. Hunsche, Neuschweis	1868—1908
P. Sauerbronn, Novo Friburgo	1824—1864
P. Hollerbach, Th. Ottoni	1862—1902
über 30 Jahre:	
P. Pechmann, Hamb. Berg	1894—1926
P. Schreiber, S. Sebastião do Cahy	1883—1920
P. Hildebrand, Santa Cruz	1877—1908
P. Zuhán, Santa Zabella	1874—1910
P. Haetinger, Bella	1893—1930
P. Kuhr sen., Reiseprediger	1898—Gegenw.
P. Berchner, Curitiba	1900—
P. Wiedmer, Papa	1893—
P. Rölle, Rio Claro	1891—
P. Dr. Gruel, Rio de Janeiro	1871—1904
über 20 Jahre:	
P. Schmeling, Estancia Belha	1909—Gegenw.
P. Hafenack, Teutonia	1888—1910
P. Kunert, Forromecco	1885—1910
P. Haetinger, Taquary	1906—Gegenw.
P. Smidt, Riopardinho	1873—1896
P. Lechner, Santa Cruz	1909—1929



P. Menzel, Benancio Aires	1903—1925
P. Koppelbann, S. Domingos	1907—1930
P. Schwab, Orleans do Sul	1905—1925
P. Runte, Badenfurt	1883—1909
P. Berggold, Indahal	1902—Gegenw.
P. Riegel, Inselstraße	1899—1919
P. Dr. Alvinger, Hammonia	1900—1929
P. Hoepffner, Rio de Janeiro	1904—Gegenw.
P. Bühler, Joinville	1908—1926

Dr. Ferdinand Schröder.

— Nachrichten aus dem brasilianischen Protestantismus. Die Kongregationalisten zählen in Brasilien 25 Pastoren, 27 Pfarrbezirke, 52 Gemeinden, 1 Predigtstätte, 3623 Mitglieder und 76 Sonntagschulen mit 367 Lehrern und 3200 Schülern. Die Einnahmen für gesamt kirchliche Zwecke betrugen 26:453\$720, die Ausgaben 33:332\$520, so daß ein Defizit von 6:878\$3000 verbleibt. Für die Arbeit in Brasilien wurden davon ausgegeben 12:832\$260, für Portugal dagegen 20:500\$260, obwohl die Zahl der dortigen Mitglieder nur 397 beträgt und 482 Sonntagschüler vorhanden sind. Neuerdings haben die brasilianischen Kongregationalisten eine höhere Schule eingerichtet, um ihre zu höherer Bildung strebende Jugend im Geiste des Kongregationalismus erziehen zu können. Aus dem gleichen Grunde möchte man auch ein eigenes theologisches Seminar einrichten.

— Im 1. Halbjahr kamen bei den Presbyterianern für gesamt kirchliche Zwecke ein 83:436\$520, während im Haushaltsplan 129:285\$000 vorgesehen waren. Die Einnahmen sind also um rund 45,6 Contos, um mehr als ein Drittel hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Für die amtlichen Blätter, also hauptsächlich für den „Puritano“ wurden 20:906\$400 ausgegeben, an Pensionen... 12:176\$000, für die Missionen im Amazonasgebiet und in Matto Grosso 10:500\$000, für die beiden presbyterianischen Seminare 14:452\$420 und für die interkirchliche Theologische Schule in Rio 11:714\$000.

— Am 30. August starb der in ganz Brasilien bekannte Methodisteprediger Hypolito de Campos, 83 Jahre alt. 25 Jahre lang war er katholischer Priester, trat 1909 zum Protestantismus über und wirkte bis in seine letzten Tage hinein in Portugal und Brasilien als gern gehörter Prediger. Als er vor einigen Monaten in Nova Friburgo, Staat Rio de Janeiro, evangelische Vorträge hielt, störten aufgehezte Katholiken die Versammlungen so sehr, daß die Polizei gerufen werden mußte, um die Ruhe wieder herzustellen.

— Auch in Petrolina, Bahia, wurde der evangelische Gottesdienst von Fanatikern gestört, die das Haus, in dem der Pastor Thomas Dunstan predigte, mit Steinen bewarfen. In Pesqueira, Pernambuco, ließ der Bischof eine ganze Stunde lang die Totenglocke läuten, weil protestantische Prediger Versammlungen abhielten, während die Priester Alfredo Camara, João Leite und Antonio Duarte aufreizende Reden an das Volk hielten.

— Die große Kollekte, die jährlich am 31. Juli in den Gemeinden der Unabhängigen Presbyterianer erhoben wird, hat bis Mitte September den Zeichnungen nach... 250:031\$400 erricht; freilich ist erst ein kleiner Teil eingezahlt worden. Für den Fonds der Theologischen Schule der Methodisten in Juiz de Fora, Minas Geraes, sind bis zum 31. Juli 534:559\$600 gezeichnet und 64:273\$500 eingezahlt worden. Ein Werbefeldzug für das interkirchliche Evangelische Krankenhaus in Rio de Janeiro hat in 10 Tagen 173:151\$000 ergeben. In den Gemeinden der Episkopalkirche sind bis 31. Juli 4:655\$400 für die Mission gesammelt worden.

— Seit Anfang dieses Jahres gibt es in Rio Sonntag nachmittags von 3—4 Uhr eine evangelische Funktion mit Musik, Gesang, Schriftlesung und Predigt. Die Pastoren der verschiedensten evangelischen Kirchen (Methodisten, Presbyterianer, Episkopale usw.) sind daran beteiligt. Polemik gegen andere Kirchen und Bekenntnisse ist natürlich ausgeschlossen.

— Zum ersten Male in Brasilien hat im Bundesdistrikt eine Zeltmission stattgefunden, an der sich die Pastoren des dortigen Bezirks beteiligten. Den vorliegenden Berichten zufolge war der Erfolg ein guter.

— Der katholische „Mensagemiro Parochial“ aus Recife urteilt über den Protestantismus folgender-

maßen: „Der Protestantismus, der nichts weiter ist als Bolschewismus gemäßigter Art, sucht die katholischen Familien zur Gleichgültigkeit (in Glaubensdingen) und zur Anarchie zu verleiten.“ Das paßt vollkommen zu dem sonst beliebten Verfahren, die Reformation zur Vorfrucht der Revolution, des Liberalismus und Sozialismus zu machen; die Fortsetzung auf dieser schiefen Ebene führt zum Bolschewismus. Kein Wunder, wenn die aufgehezte Volksmenge gegen diese „Bolschewisten“ mit Steinwürfen vorgeht!

Beser.

— Am 18. und 19. Oktober tagte in Santa Maria die zweite Jahresversammlung des Verbandes der Frauenhilfen von Rio Grande do Sul, dem im ersten Jahre 24 Vereine der Frauenhilfe angehörten.

## Aus aller Welt.

**In Norwegen** ist seit dem Jahre 1928 kein Mord oder sonstige Blutsverbrechen mit tödlichem Ausgang verübt worden. Dieser Rückgang der Kriminalität wird auf die Alkoholeinschränkung sowie auf die besseren Arbeitsverhältnisse und die zunehmende Kultur der werktätigen Bevölkerung zurückgeführt.

**Hindenburg in der holländischen Presse.** In der holländischen Presse hat es besondere Beachtung gefunden, daß der Herr Hindenburg in Berlin sehen will, ihn am sichersten in der Kirche finden kann. Aus einem deutschen Blatte werden die Worte wiederholt, ob die protestantische Christenheit sich dessen bewußt sei, was es bedeutet, daß ein gläubiger, protestantischer Christ an der Spitze von Deutschland steht, der Sonntag für Sonntag sein Herz der Wortverkündigung öffnet und sich in seinem Tun und Lassen vor Gott verantwortlich weiß.

### Fünfzig Jahre San Bernardino.

San Bernardino ist die älteste deutsche Kolonie Paraguays. Es wurde im Jahre 1881 von General Bernardino Cabellero gegründet. Die ersten Einwanderer, von denen noch als einziger Albert Schramm am Leben ist, hatten sich den Platz trotz der schlechten Verkehrslage und der ungünstigen Bodenverhältnisse ausgewählt, weil er, am herrlichen Itapacarahy-See gelegen und von bewaldeten Höhen umgeben, sehr an die deutsche Heimat erinnerte. Mit eifrigem Fleiß und unermüdlicher Ausdauer schufen die Ansiedler, trotz wiederholter Rückschläge, aus Sumpf, Sand und Urwald den heute blühenden und gern besuchten Badeort. Aus kleinen Anfängen sind die blühenden Unternehmungen entstanden. Den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens bildet der Deutsche Verein, der auch die zweitgrößte deutsche Schule Paraguays unterhält. Das Deutschtum hat sich in den fünfzig Jahren des Bestehens der Kolonie rein erhalten, ja sogar so ausgebreitet, daß ein großer Teil der hier ansässigen Paraguayer deutsch spricht oder doch zum mindesten versteht.

So feierte denn vor einigen Wochen die Einwohnerschaft von San Bernardino mit Stolz das goldene Gründungsjubiläum. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, strömten aus allen Teilen des Landes Hunderte herbei, um sich an dem Fest zu beteiligen. Hindenburg ehrte die deutsche Kolonie durch ein Glückwunschtelegramm; die Landesregierung veranlagte eine Jubiläums-Freimarke mit einer Ansicht von San Bernardino.

**Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten.** Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten bildet nach einer Aufstellung des Zensusamtes in Washington die stärkste Stammesgruppe. Die Gesamtzahl der fremdländischen Bevölkerung wird mit 38 727 593 angegeben. Davon sind 17,7 Prozent Deutsche. Die Zahl der Amerikaner deutscher Abstammung betrug 6 873 103. An zweiter Stelle folgt Italien mit 4 546 875, an dritter Stelle der irische Freistaat mit 3 086 522 Stammesangehörigen. Die Zahl der im Ausland Geborenen betrug 13 366 407, die Zahl derer, deren Eltern bzw. Vater oder Mutter im Ausland geboren wurden, 26 361 186. Von den im Ausland Geborenen stammten 1 790 422 aus Italien, 1 608 814 aus Deutschland und 1 153 624 aus Rußland.

„Wo ist der Friede geblieben?“ Sven Hedin gegen Versailles und die Kriegsschuldlüge. Zum Gedächtnis des heimgegangenen Erzbischofs Söderblom fand in Stockholm eine kirchliche Friedenskonferenz statt, bei der von deutscher



Seite Reichsgerichtspräsident a. D. Simons und Professor D. Siegmund-Schulze als Redner mitwirkten. Den Höhepunkt der Konferenz bildete eine Rede des berühmten Forschers Sven Hedin in der Blasieholmskirche. Sven Hedin führte u. a. aus: Wo ist der Friede geblieben, der nach dem großen Krieg in so feierlichen Phrasen versprochen wurde? Die neuen Grenzen konnten nicht besser gezogen werden, um zu neuen Kriegen zu reizen, als es damals vor 12 Jahren geschah. Man versteht das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bewohnern eines verstümmelten Landes entgegengenommen werden soll, das durch bewaffnete Gendarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird. Laßt uns offen zugeben, daß kein Friede in Europa möglich ist, ehe die unnatürlichen Grenzen von Versailles beseitigt und neue, gerechte Grenzen gezogen sind. Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, so war dieser „Friede“ die gigantischste Dummheit, die jemals begangen worden ist... Laßt uns offen bekennen, daß kein Friede möglich ist, ehe die Kriegsschulden gestrichen und ganz besonders alle in der Stunde der Not erzwungenen Bekenntnisse der Kriegsschuld zerissen sind.

**Das deutsche Leid.** Anlässlich einer Kircheneinweihung in Göppingen ging der württembergische Kirchenpräsident D. Wurm in einer richtunggebenden Rede auf die schweren inneren Fragen ein, vor die unser Volk sich durch das Geschehen der Gegenwart gestellt sieht. Er führte u. a. aus: „Ob wir auch leiden und aufs Schwerste leiden unter der Brutalität des Weltgeschehens: wir haben daran festzuhalten, daß es keinen Bezirk des Lebens geben kann, der sich Gott entziehen könnte, und auch noch im Schwersten Gottes Willen zu erkennen. Der Gottesglaube ist entweder Vorsetzungsglaube bis ins Einzelne hinein, oder er ist überhaupt kein Glaube. Das Schicksal unseres Volkes ist von einer furchtbaren Tragik; das deutsche Fragen nach dem Absoluten treibt immer wieder dazu, daß wir das Nächstliegende übersehen und die Kunst des Möglichen vergessen. Aber neben dieser Tragik übersehe man nicht die Schuld, die wir auch auf uns geladen haben. Nach dem großen Aufschwung des religiösen Lebens zur Zeit der Befreiungskriege kam eine große Welle des Skeptizismus und Materialismus; so traf der politische Aufschwung und die nachfolgende schwere Prüfung ein Geschlecht, das innerlich nicht bereit war. Und von da aus können wir auch das gegenwärtige schwere Leiden verstehen, als eine Heimsuchung, d. h. als Gottes suchende Liebe, die uns zurückführen will zu seinem Dienst. In diesem Glauben verliert das Schwere nicht seine Schwere, wohl aber die drückende Hoffnungslosigkeit: wir können es ertragen, weil wir seinen Sinn verstehen können.“

**Kommt der feste Ostertermin?** Der Völkerbund „empfehlte“, — Die Wünsche der Kirchen. Die Frage der Festlegung des Osterfestes ist durch den Beschluß, den eine von der Verkehrskommission des Völkerbundes einberufene internationale Konferenz in Genf gefaßt hat, einen Schritt weitergekommen. Die Konferenz will den Kirchenbehörden empfehlen, das Osterfest jeweils auf den Sonntag nach dem zweiten Sonnabend im April zu verlegen. Ostern würde dann regelmäßig zwischen den 9. und 15. April fallen, womit die Spanne von 5 Wochen, in die jetzt Ostern fallen kann, auf eine Woche herabgesetzt würde. Seit dem Beschluß der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz im Jahre 1900 haben sich die deutschen Kirchen für eine Festlegung des Osterfestes eingesetzt. Noch im Anfang dieses Jahres hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß dem Deutschen Studentenvorstand für Kalenderreform gegenüber erneut in diesem Sinne Stellung genommen. Auch die obersten Behörden der einzelnen deutschen Landeskirchen haben auf eine Rundfrage die Festlegung des Ostertermins allgemein bejaht oder doch wenigstens als erwünscht bezeichnet. Hinsichtlich des Termins gingen freilich die Vorschläge auseinander. Auszschlaggebend für den Standpunkt der Kirchen ist die Tatsache, daß bei der gegenwärtigen Berechnung des Ostertermins (nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang) der 1. April mit dem Trübel, den er als Vierteljahrserster mit sich bringt, zuweilen in die zweite Hälfte der Karwoche oder sonst in die unmittelbare Nähe des Osterfestes fällt. Um den Ernst der Karwoche und die Osterfeier selbst nicht zu stören, wünschen die evangelischen Kirchen, daß das Osterfest nicht allzunah

an den 1. April gerückt werde. Der vom Völkerbund vorgeschlagene Termin würde mit den angegebenen Gesichtspunkten der Kirchen im Einklang stehen. Ob und wie weit sich eine Einigung zwischen den verschiedenen Kirchen auf diesen Termin erzielen läßt, wird abzuwarten sein.

**Ein Lehrer in Oberkassel** bei Düsseldorf überraschte einige Düsseldorfer Schulkinder beim Stehlen in einem Garten. Auf seine entrüstete Frage, ob sie nicht wüßten, daß der Diebstahl Sünde sei, antwortete ein dreizehnjähriges Mädchen prompt: „Ich bin in der weltlichen Schule“ (d. h. wo es keinen Religionsunterricht gibt!!).

## Vom Büchertisch.

Es ist mir eine besondere Freude, auf das (schon in 2. Auflage erscheinende) Büchlein „Konfirmandenunterricht in Kolonieschulen“ von P. von Brizbuer, Stoupabava hinzuweisen. Unter allen Versuchen der letzten Jahre, etwas Brauchbares für die Hand des Pfarrers, Lehrers und Schülers in passender Form und der durch die besonderen Verhältnisse gebotenen Beschränkung darzubieten, dürfte dieser der beste sein. — Zu beziehen vom Verfasser (Blumenau, Caixa Postal 11) Preis: ?.

Deutscher Auslandskalender, vom Bund der Auslandsdeutschen Berlin herausgegeben. Ein interessanter bilderreicher Abreißkalender. Preis 2 RM.

Schon wiederholt haben wir unsere Leser auf Westermanns Monatshefte aufmerksam gemacht und das Erscheinen der November-Nummer gibt uns hierzu wieder Veranlassung. Das Lesen einer solchen Monatschrift ist heute, da die Ausgaben für kulturelle Dinge eingeschränkt werden müssen, fast eine Notwendigkeit. Die Ereignisse der letzten Wochen haben auch den ruhigsten Menschen aus dem Gleichgewicht gebracht. Wir brauchen aber dringend einen ruhenden Pol in dieser schweren Zeit, an dem man sich aufrichten kann, der uns die Ruhe, die verlorengegangen ist, wiedergibt. Westermanns Monatshefte möchten Helfer in dieser ungünstigen Zeit sein, indem sie auf das Schöne und wertvolle in der deutschen Kunst und Literatur hinweisen, den Glauben an unser Volk erhalten und stärken und durch wertvolle Aufsätze das Wissen erweitern. Diese Zeitschrift bringt die besten deutschen Romane, die interessantesten Reisebeschreibungen und eine Unmenge von Abhandlungen über alle Wissensgebiete. Die wertvollen Kunstbeilagen, die vielen ein- und buntfarbigen Bilder geben Einblick in die deutsche Kunst, und auch für Unterhaltung ist in Westermanns Monatsheften durch die Rätseldecke und durch die Rubrik „Allerlei“ gesorgt. Jedem Heft liegt eine Atlasarte bei. Gesammelt geben diese den wertvollen Westermanns Monatsheft-Atlas.

Wer Westermanns Monatshefte noch nicht kennt und sich persönlich ein Urteil bilden will, der verlange vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig kostenlos ein früher erschienenenes Probeheft.

## Quittung.

An Abonnementsgeldern und Liebesgaben gingen ein von:  
P. v. Brizbuer, Stoupabava 112.000  
P. Stöer, S. Izabella 223.500  
(incl. Liebesgaben Fl. Helfer 3.000, J. Meurer 500 Rs.)  
H. Jung, Florianopolis 159.000  
(incl. Liebesgabe Frau Wojciekiewicz 2.000. Herzlichen Dank!  
Die Kassenverwaltung: Pfarrer H. Edh.

## Aus unsern Gemeinden.

**Santa Izabella.** Der Bau des neuen Pfarrhauses ist so weit fortgeschritten, daß die Räume im oberen Teil des Hauses bezogen werden können. Das alte traute Bild am unteren Bogenbach ist wieder hergestellt. Durch das Geäst würdiger Weidenbäume und Zypressen lugt das helle neue Pfarrhausdach hervor und erinnert an ein märchenhaft verborgenes Schloß. Man vermüßte es merklich, als nur wilde Steinhausen nach Abbruch der alten Pfarrwohnung den Platz kennzeichneten, wo das Heim zahlreicher Pfarrherren gestanden hat. Jetzt spielt wieder die Sonne mit den Giebeln eines Pfarrhauses, sendet ihre Strahlen durch die runden Öffnungen und huscht über Balken und Bretter, als sei ihr Spiel nie unterbrochen gewesen. Noch arbeiten fleißig Säge und Hammer der Handwerker in dem neuen Pfarrhause; denn noch



manches Stück Arbeit muß getan werden, bis Einzug gehalten werden kann. Dann wartet Garten und Hof nach Aufräumung und Pflege, der durch die hantlichen Arbeiten eine wüste Vernachlässigung erfahren mußte. Aber alles soll wie er seine Ordnung haben, wenn erst das Pfarrhaus gänzlich fertiggestellt ist. Voraussichtlich wird der 17. Januar die Stunde bringen, wo die Pfarrwohnung in feierlichem Akt ihrer Bestimmung übergeben wird.

Das Pfarrhaus wurde an derselben Stelle errichtet, wo die alte Wohnung gestanden hat, die 1861 unter Pfarrer Christian Tischhauser erbaut wurde. Mit der Geschichte des alten Pfarrhauses verbindet sich eng die Geschichte der Pfarrgemeinde, die bis in die ersten Anfänge der deutschen Kolonisation im Staatsliden zurückreicht. Soweit Nachrichten über die Geschichte der Pfarrgemeinde vorlagen, wurde diese zu einer zusammenhängenden Abfassung zusammengetragen und am 20. September in den Grundstein des neuen Pfarrhauses niedergelegt. Wegen Raumbeschränkung können hier nur teilweise Wiedergaben aus der Urkunde gegeben werden. „... Schon lange vor dieser Zeit, gegen Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, da die ersten deutschen Kolonisten dieses Tal des Rio dos Bugres besiedelten, kam der erste evangelische Pfarrer zu unsern Vätern in diese damals noch gänzlich mit Unwald bewachsene Gegend. Sein Name ist nicht mehr bekannt, da derzeit noch keine Gemeinde bestanden hat, und deshalb auch keine schriftliche Nachricht von der Amtstätigkeit jenes ersten Pfarrers vorliegt. (Ob es ein Biendopfarer gewesen ist, ließ sich nicht ermitteln). ... Einer seiner nächsten Nachfolger, Pastor Heffe, der gegen Ende der fünfziger Jahre als Prediger hier wirkte, legte den Grund zu unser Pfarrgemeinde. Dieses ehrwürdigen Geistes Namen ist auf den ersten Seiten der alten vergilbten Tauf- und Traueregister unserer Gemeinden eingetragen. Seiner Wirksamkeit ist der Bau der Martinskirche an diesem Platze zuzuschreiben. Im Jahre 1861 übernahm Pastor Carl Wagner das Amt eines Predigers in der Gemeinde. Schon nach kurzer Zeit, ehe noch ein Jahr vergangen, berief Gott unsern Vätern einen Mann als Pfarrer, der den ersten Platz in der Reihe der seligen Pfarrherren verdient. Es war der Baseler Missionar P. Christian Tischhauser, der nicht nur das alte Pfarrhaus erbaute, eine Konfirmandenanstalt als segensreiches Werk schuf, Pfarrländerereien zur Existenzmöglichkeit der Anstalt erwarb, sondern auch ein gottbegnadeter Prediger und Seelsorger war. 1873 kehrte Pfarrer Tischhauser in die Heimat zurück und übernahm ein Amt als theologischer Lehrer an der Baseler Missionsanstalt. Sein Nachfolger wurde Pastor Disegen Flun. Die Zeitdauer seiner Tätigkeit in unserer Gemeinde war nur eine begrenzte. Ein Augenleiden zwang ihn frühzeitig, das Pfarramt aufzugeben. ... Hohe Verdienste erwarb sich Pfarrer Christian Flun um den weiteren Ausbau der Konfirmandenanstalt und Vergrößerung der Pfarrgemeinde. 42 Jahre teilte er mit seinen Pfarrkindern Freude und Leid.“

Die jüngere Geschichte der Pfarrgemeinde weiß von häufigem Wechsel der Pfarrer zu erzählen, aber auch von gleicher Treue und Fürsorge, mit der sie wie ihre Vorgänger der Gemeinde gedient haben.

Mit dem Bau des neuen Pfarrhauses hebt nun gewissermaßen eine neue Periode der Geschichte unserer Pfarrgemeinde an, die, so Gott will, einst von den Nachkommen der Gemeinde auch als eine segensreiche zur Ehre des Höchsten gerühmt werden möge. Wenn gleicher Opfergeist wie bei den Vätern von uns gezeigt wird, dann werden wir den rechten Weg einhalten. Denn Opfer und Liebe zur Gemeinde und Kirche sind Früchte eines rechtschaffenen Glaubens.

**Ararangua.** Auf der am 25. Oktober vergangenen Jahres stattgefundenen Vollversammlung der Gemeinde Ararangua wurde der Anschluß an die deutsch-evangelische Pfarrgemeinde Santa Izabella-Thereopolis und die Anerkennung der bestehenden Statuten dieser Pfarrgemeinde beschlossen. Gleichzeitig wurde über den Bau einer Kirche beraten, wozu von einem Gemeindegliede das notwendige Grundstück gestiftet wurde. Für den Fall, daß der Gemeinde mit der Zeit ein Pfarrsitz für den Süden zuerkannt wird, will die Gemeinde Ararangua anstelle einer Kirche einen Beesaal mit Pfarrhaus bauen. Diese opferfreudige Erklärung ist dankbar zu begrüßen, zumal man der Hoffnung gewiß sein darf, daß es bei der bestehenden Treueginnung zur alten Heimatkirche in der Gemeinde an der Tatkraft nicht fehlen wird.

**Quadrado Braco do Norte,** die kleinste Gemeinde im Süden des Staates hat mit ihren fünf Mitgliedern die fast gänzlich verfallene Kapelle wieder renoviert. Es ist in der Tat ein Werk, das Anerkennung verdient, darf man doch nicht vergessen, daß diese kleine Gemeinde den stärksten Einflüssen des Katholizismus ausgesetzt ist. Möge nun auch in Herzen der Gemeinde der Bau am Reiche Gottes gefördert werden. Str.

## Evangelische Pflichten- und Glaubensstreue.

Als die Bolschewiken 1919 in Dorpat einrückten, setzten sie etwa 100 angesehenen deutsche Bewohner ins Gefängnis und verurteilten sie zum Tode. Diese baten Professor Hahn, ihren Seelsorger, daß er ihnen vorher das Abendmahl reichen möchte. Pastor Hahn ging zum kommandierenden Offizier und bat ihn um Erlaubnis hierzu. „Wenn die Leute so verrückt sind, daß sie so etwas wollen, und Sie so töricht, ihren Wunsch zu erfüllen, so haben wir nichts dagegen. Aber Sie dürfen dann nicht wieder zurück, sondern müssen dableiben und das Los der anderen teilen“, war die Antwort. Pastor Hahn ging nach Hause und schloß sich in sein Zimmer ein, um vor Gott sich klar zu werden, was dessen Wille sei. Dann, als er diesen Kampf ausgekämpft hatte, ging er zu seiner Frau, um Abschied zu nehmen und ihr zu danken für alle ihm erwiesene Liebe und Treue. Aus seinem ernststen Wesen merkte sie, daß es sich um einen Abschied für immer handeln könne; sie fiel ihm um den Hals und bat ihn: „Geh nicht von mir!“ Aber er löste sanft ihren Arm von seinem Halse und ging den Weg, den Gott ihm gezeigt hatte, feierte mit den Verurteilten das Mahl des Herrn und wurde dann mit ihnen von den Bolschewiken erschossen.

## Liebesgaben.

**Santa-Sumboldt.** Ich danke für folgende Gaben: für Gustav Adolf-Verein: Reformationsskollekte 26.800, Kindergaben 8.600; für Christenboten: R. Köhl 500 Rs.; für kirchl. Hilfsfonds: Trauung Gressin-Röhm 1.300, Trauung Brosowski-Ramalho 1.600, Kollekte Rlm. 12.400, Taufgaben 1.900, Kollekte Rlm. 6.410; für Altarbibel: Taufgaben 10.900; Frau Haffe stiftete eine in mühevoller Arbeit selbst angefertigte wundervolle Altardecke, wofür ich auch an dieser Stelle allherzlichster Dank gesagt sei.

Gott segne Geber und Gaben!

Löh, Pfarrer.

**Pfarrgemeinde Südam.** Für Kirchbau Südam: Rud. Decke, Südam, Taufkollekte 3.400, N. N., Südam, 3.300, Karl Marzall, Südam, Taufkollekte 3.400, Wilhelm Karsten, Brago, 1.300, Alfred Witte, Südam, 700 Rs., Reinh. Pabst, Taraguá, 3.000, Obere Albertina (Fesegottesdienst durch von Busch) 9.800; für Gustav Adolf-Verein: Julius Sommerfeld, Rib. do Voi, Taufgabe, 2.000, Frau Fahlner, Tajo, 3.000, N. N., Tajo, 5.000; für Christenbote: Christoph Passig, Lauterbach, 5.000, Johann Schwarz, Tajo, 8.000, Oberer Lauterbach (Fesegottesdienste v. Otto Rinas) 5.000, Hilbrut Becker, Brago, Konfirmationsgabe 3.000, Erich Hoeltgebaum, Canoas, 500 Rs., Richard Kopelke, Matador, 1.400; für „Wo am nötigsten“: Fridolin Knolle-Reif, Südam, Taufgabe 5.400, Adelina Münzfeldt, Canoas, 5.000, Karl Zäcke, Südam, 6.000.

## Kirchennachrichten.

### Deutsch-Evangelische Gemeinde Curitiba.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.  
Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gemeindegottesdienst.  
Dienstag, 8 Uhr abends: Kirchchorübung.  
Mittwoch, 8 Uhr abends: Abendandacht. Pfarrer Jerchner.

### Evangelische Pfarrgemeinde Südam.

10. Januar, Cobras  
17. " Bombas  
24. " Brago Trombudo Rlm. 15: Schulweihe.  
31. " Tajo  
7. Februar, Südam  
Jeden Sonntag am Südam, Matador, Trombudo Central, Tajo, Kilometer 20 Kindergottesdienst. Pfarrer Grau.

3. Januar, Trombudo Central  
10. " Großer Trombudo  
17. " Kilometer 10  
31. " Rlm. 20  
7. Februar, Victoria

Diakon Gerßen.

### Evangelische Kirchengemeinde Santa-Sumboldt.

Freitag, 1. Januar (Neujahr) Paulstr. (mit Abendmahl)  
Sonntag, 3. " Stadtplatz (Herr P. Graetsch-Brusque)  
" 10. " frei  
" 17. " Stadtplatz  
" 24. " 9 Uhr Jahresgeneralversammlung  
" 31. " Stadtplatz  
" 7. Februar, Rio Novo-Straße  
" 14. " Stadtplatz  
Jeden Dienstag, 11 Uhr: Religionsunterricht Ziabellastr. Rlm. 6  
" 1 " Konfirmandenunterricht " 6  
" Mittwoch, 11 " Stadtplatz  
" 8 " abends, Frauenhilfe im Pfarrhaus  
" Donnerstag, 2 " Religionsunterricht Stadtplatz  
" 8 " abends, Kirchchor. Löh, Pfarrer.



### Evangelische Gemeinde Itoupava.

1. Januar, vorm. 9 Uhr, Itoupava, Neujahrseier und Aufnahme der Osterkonfirmanden 1932.

3. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr, Seraphim.

Beginn des Konfirmandenunterrichts:

Itoupava: Sonnabend, den 2. Januar, vorm. 8 Uhr,

Itoupava Rega: Montag, " 4. " 8 1/2 Uhr,

Zur Konfirmandenaufnahme nötig sind: Taufnachweis, Nachweis eines mindestens dreijährigen Schulreligionsunterrichts und bei Kindern aus anderen Gemeinden die schriftl. Einverständniserklärung des betr. Pfarrers oder Pastors.  
P. von Prißner.

### Evangelische Gemeinde Rio Negro.

Jeden Sonntag, 9 Uhr, Kindergottesdienst

" Mittwochabend, 8 Uhr, Abendgottesdienst

" Donnerstagabend, 8 Uhr, Zusammenf. der jg. Männer im Pfarrh.

" Donnerstagabend, 7 1/2 Uhr, Kirchenchor

" ersten Dienstag im Monat, nachm. 3 Uhr, in der Victoria:

Frauenhilfsverein.

Lückhoff, Pfr.

### Evangelische Gemeinde Brusque.

Gottesdienste:

1. Jan., Brusque, Neujahrsgottesdft.

14. " Km. 16

21. " Holslein

28. " Etenatal

10. Jan., Brusque

17. " Brusque

24. " Brusque

31. " Brusque

Kindergottesdienste:

An allen Gottesdienstsonntagen um 8 Uhr.

Bibelstunden:

Brusque: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr

Fabrizio: Am 8. und 22., abends 8 Uhr.

Jugendbund:

Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause.

F. Grillsch, Pfr.

### Evangelische Pfarrgemeinde Benedito-Timbo.

Neujahr, Timbo und S. Maria

3. Januar, Obermulde, Konfirmandenaufnahme

10. " Cedro Alto

17. " Benedito Novo

24. " Timbo und Rio Adida

31. " Obermulde und Freiheitsbach und Royoweth

Am 5. Jan., 1. Konfirmandenstunde in Timbo, 8 bis 10 Uhr.

Am 6. Januar, 1. Konfirmandenstunde in Obermulde, 8 bis 10 Uhr.

Alle Vormittagsgottesdienste beginnen um 9 Uhr neuer Zeit  
Berggold, Pfarrer.

### Evangelische Pfarrgemeinde Santa Izabella-Theresopolis

a) Predigtgottesdienste:

1. Januar, Rancho Queimado

3. " vorm. 2. Linie

10. " nachm. Bauerstraße

11. " Balheros

12. " Scharfe Linie

17. " Santa Izabella

24. " Theresopolis

25. " Ober-Capitany

26. " Mantelfuß (Beichte u. hl. Abendmahls)

27. " Capitany-Stadtplatz

28. " Rio Sete

29. " Rio do Sul

30. " Rio do Meio

31. " Annapolis

2. Februar, Rio Fortuna

3. " Gabiloba

4. " São João

5. " Unter-Capitany

7. " Quadro Branco do Norte

10. " Ararangua

19. " Passionsandacht Sta. Izabella abends 8 Uhr

21. " Taquaras

26. " Passionsandacht Sta. Izabella abends 8 Uhr

28. " vorm. Theresopolis

nachm. Sta. Izabella

b) Besegottesdienste:

20. Januar, 2. Linie

31. " Sta. Izabella

7. Februar, Fazenda

14. " Sta. Izabella.

Frauenvereinsstunde jeden Donnerstag, nachm. 3 Uhr in der Pfarrschule, ebenso dort jeden Freitag, abend 8 Uhr, Gesangsstunde. Vom 24. Januar bis zum 14. Februar befinde ich mich auf der Capitany-Annapolis-Reise.

Gloer, P.

### Deutsch-Evangelisches Pfarramt Florianopolis.

Am 1. Januar, Balhoça: Gemeindegottesdienst um 11 Uhr.

Am 3. Januar, Sto. Amaro: Gemeindegottesdft. um 9 1/2 Uhr.

Am 24. Januar, Florianopolis: Gemeindegottesdft. um 9 Uhr,

Kindergottesdienst um 10 1/4 Uhr.

Der Evangelische Frauenverein Balhoça versammelt sich jeden Mittwoch-Nachmittag um vier Uhr.

Am 28. Januar, Balhoça: Bibelstunde abends um 8 Uhr.

Friedr. Wilt. Wilm, Pfarrer.

## Der Christenbote

ist die Sache deiner Gemeinde  
ist deine Sache

wird von Florianopolis bis über  
Rio de Janeiro in den deutschen  
evangelischen Gemeinden gelesen

ist das äußere Band unserer  
Kirche in Brasilien

kostet jährlich nur Rs. 2\$000!

Hilf dem „Christenboten“ neue Leser gewinnen!

## Dr. Hans Asanger

Augenarzt

in Blumenau-Timbo.

Eigene Sanatorium

Alle Arten von  
Uhren — Ringe  
fugenlose Drahringe  
Ohringe  
Brillen



Geschenkartikel,  
deutsche Grammophon  
und Platten  
und vieles andere  
mehr

stets in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei  
**Rischbieter & Gestwicki — Blumenau**

## Die Lehrerpräparande Benedito-Timbo, Munizip Blumenau

stellt es sich zur Aufgabe, junge Leute zu Lehrern  
und Lehrerinnen auszubilden. Der Kursus ist einjährig.

**Die Kosten betragen monatlich 35 M. Reis.**

Für die Zöglinge sind würdig ausgestattete Räume  
im Pfarrhaus vorhanden

**= = Eintrittsalter nicht unter 18 Jahren. = =**

Beginn des neuen Schuljahres am 15. April 1932.

Anfragen und Anmeldungen

sind rechtzeitig zu richten an den

Direktor der Lehrerpräparande:

**Pfarrer Berggold, Benedito-Timbo.**

## Kinder,

die daheim keine brauchbare Schule haben, aber die  
**mehrklassige, deutsch-evangelische  
Privatschule in Benedito-Timbo**  
Mun. Blumenau besuchen wollen, finden im Pfarrhaus  
gute Unterkunft.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulleiter:

**Pfarrer Berggold.**





Was 20 Jahre sich erhält  
und die Neigung des Vol-  
kes hat, das muß schon  
etwas sein.

Goethe an Eckermann, 25. 10. 1822.

Diese Worte des großen Dichters und  
Gelehrten treffen auf jeder Hinsicht auf  
**Dr. Hommel's Haematogen**  
zu. Seit über 30 Jahren hat es sich  
die Gunst der Ärzte und des Publi-  
kums in steigendem Maße errungen und  
bewahrt und sich von Familie zu Fa-  
milie durch seine sichtbaren Erfolge selbst  
weiter empfohlen.

Täglich 1—2 Löffelgläschen (Kinder  
die Hälfte), direkt vor dem Essen genom-  
men, bewirken

**Lebhafter Kräftigung des Kör-  
pers und des Geistes.**

daher Frischwerden des Gesamtorgani-  
smus und Verschwinden von frühzeitigen  
Altererscheinungen

**Beruhigung des Nervensystems**

(das Lecithin ist in seinem organischen  
Naturzustande und nicht als künstlicher  
Zusatz darin enthalten).

**Bekundung des Appetites und Besserung der Verdauung.**

Besonders empfehlenswert für zur Schule gehende Kinder,  
deren Lernfähigkeit erleichtert und ihre Auffassungsfähigkeit  
erhöht wird. Von sehr angenehmem Geschmack, kann es wie edes  
Nahrungsmittel unausgesetzt genommen werden, ohne jemals die ge-  
ringste Störung zu verursachen.

Da das Wort **Haematogen** als solches Freizeichen geworden ist,  
so kann jedermann irgend ein beliebiges Präparat, flüssig oder trocken,  
mit diesem Worte benennen. Deshalb verlange man ausdrücklich  
den Namen des Erfinders

**„Dr. med. Hommel“**

und lasse sich nichts anderes für das Verlangte als gleichwertig  
oder ebenfogut aufreiben.

## Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Passagierdienst mit Schnelldampfern zwischen  
Deutschland, Brasilien und dem Rio de la Plata.

**Nächste Abfahrten ab São Francisco nach Bremen:**

D. „Madrid“	11. Januar 1932
D. „Madrid“	4. April
D. „Wefer“	27. April
D. „Werra“	15. Mai

**Nächste Abfahrten ab Santos nach Bremen:**

D. „S. Morena“	28. Dezember
D. „S. Bentana“	22. Februar 1932
D. „S. Morena“	7. März
D. „S. Bentana“	23. April
D. „S. Morena“	25. Mai

**Nächste Abfahrten ab S. Francisco nach Buenos Aires  
über Rio Grande und Montevideo:**

D. „Madrid“	16. März 1932
D. „Wefer“	7. April
D. „Werra“	28. April
D. „Madrid“	7. Juni

Wegen Passagen und jeder weiteren Auskunft in Reise-  
angelegenheiten wende man sich an die Agenten

**Carlos Hoepcke S. A.**

S. Francisco do Sul und Blumenau.

## Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotter-  
dam, Boulogne f. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de  
Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande,  
Montevideo und Buenos Aires.

**Nach dem Norden.**

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Ham-  
burg via Santos, Rio de Janeiro (ev. Bahia), Las Pal-  
mas, Lissabon und Vigo:

Motor-Schnellschiff „Monte Rosa“	am 4. Jan. 1932
„Monte Olivia“	am 20. Jan.
„Monte Sarmiento“	am 17. Febr.
„Monte Vascoal“	am 9. März
„Monte Olivia“	am 27. März

Abfahrten von Santos einen Tag und von Rio 2 Tage später.

**Nach dem Süden.**

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Buenos  
Aires via Rio Grande und Montevideo:

Motor-Schnellschiff „Monte Olivia“	am 4. Jan. 1932
„Monte Sarmiento“	am 27. Jan.
„Monte Vascoal“	am 17. Februar
„Monte Olivia“	am 6. März

Abfahrten von Rio zwei Tage und von Santos einen Tag früher.

Nächste Abfahrten von Santos nach Hamburg:  
via Santos, Rio de Janeiro, Lissabon, Vigo und Boulogne s./m.

„Cap Arcona“	29. Jan. 1932
„Antonio Delfino“	8. Febr.
„Cap Arcona“	15. März

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnellschiffe, ausgestattet mit ge-  
räumigen gut ventilierten und luftigen 2, 4 und 6 bettigen Kammern, mit flie-  
ßendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen,  
den modernsten Ansprüchen zugehörigen Speisekassen, Gesellschaftsälen und Deck,  
Rauchsalons, Schreib-, Les- und Bibliothek-Sälen, Friseursalons u. f. w.

Fahrtscheine, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Plaz-  
reservierung sind erhältlich bei den Agenten

**Carlos Hoepcke S. A., Blumenau,  
Truppel & Cia.**

S. Francisco do Sul — Santa Catharina.

**Malburg & Cia., Itajahy,  
Carlos Hoepcke S. A., Florianopolis.**

## Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro

(Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Ma-  
schinenschreiben, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zu-  
schneiden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:

Th. Roelle, Pastor, P. Roelle, Dr. phil.,

Chr. Roelle,

Lehrerin für höhere Mädchenschulen und Hygeen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Pfarrer Herbert Böck, Hanja-  
Humboldt. Alle Sendungen, Bestellungen, Anzeigenaufträge etc.  
gehen an den Schriftleiter. Geldsendungen sind zu richten an Banco  
Nacional do Commercio in Joinville, auf Konto „Der Christenbote“.  
Druck von Boehm & Cia., Joinville.